

# Jahresbericht 2000



Kinderschutzgruppe  
und  
Opferberatungsstelle  
des Kinderspitals  
Zürich

- Einleitung
- Statistik
  - Übersicht
  - Management und Zeitaufwand 2000
  - Misshandlungsart und Geschlecht 2000
- Fort- und Weiterbildung
- Vernetzung
- Supervision
- Projekte
- Dank

# Einleitung

„www...!!!“

**VERNETZUNG**  
wird im Kinderschutz  
schon lange  
**GROSS GESCHRIEBEN**

Die globale Vernetzung und „www.“ sind gegenwärtig in aller Munde.

Wie Ihr Besuch auf dieser Internet-Seite zeigt, haben auch Sie sich offenbar – wohl aus guten Gründen und nach reiflicher Überlegung – vor einiger Zeit entschieden, sich weltweit zu vernetzen.

Vermutlich hat sich diese Vernetzung nach anfänglichen Zweifeln und Dilemmata für Sie zwischenzeitlich bewährt und gehört heute sowohl in Beruf und Freizeit zu ihrem „normalen Alltag“.

Eine ähnliche Entwicklung - jedoch zuerst lokal und nicht gleich global - erlebten wir seit Gründung der ersten Kinderschutzgruppe am Zürcher Kinderspital im Jahre 1969.

Bestand vor diesem Zeitpunkt bei Kindsmisshandlungen oft noch das grosse Dilemma „einsamer Helfer versus Zusammenarbeit“, so sind seither für uns **interdisziplinäres Vorgehen** sowie **Vernetzung** eine Selbstverständlichkeit und Massstab professioneller Kinderschutzarbeit.

Unser **Grundsatz „Kinderschutz nie im Alleingang!“** - und somit besonnenes Reflektieren in einem Team – dient einem massgeschneiderten Vorgehen unter Berücksichtigung verschiedenster Aspekte und schützt hoffentlich betroffene Kinder und Familien vor überschüssenden, emotionalen Reaktionen unsererseits oder anderer Beteiligten.

Interdisziplinäre Zusammenarbeit schützt jedoch auch Mitglieder einer Kinderschutzgruppe oder Drittpersonen, welche eine Kindsmisshandlung vermuten, vor den leider vorkommenden Angriffen von aussen.

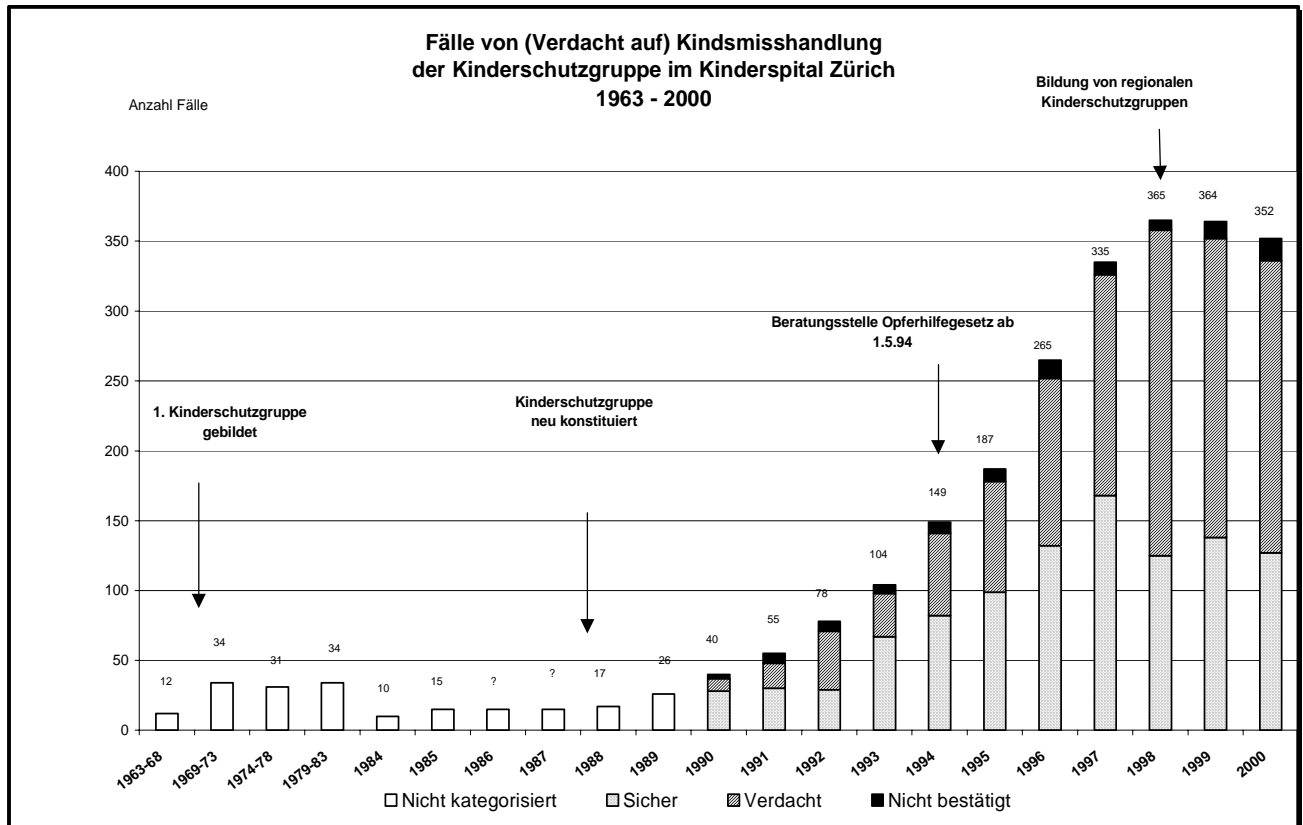
In unserer Kinderschutzarbeit hat sich nebst der internen Vernetzung verschiedenster Berufsgruppen im Kinderspital auch die Zusammenarbeit mit externen Institutionen und Personen aus dem psychosozialen, medizinischen und juristischen Bereich sehr bewährt.

Als besonders wichtig erachten wir jeweils die lokale Vernetzung. Aus diesem Grunde begrüssen und unterstützen wir die Bildung regionaler Kinderschutzgruppen, welche einerseits Fachpersonen beraten, andererseits jedoch auch betroffene Familien selbst betreuen.

Wie es heute kein Internet ohne „www“ gibt, ist unserer Ansicht nach professioneller Kinderschutz ohne interdisziplinäre Zusammenarbeit und Vernetzung ein Ding der Unmöglichkeit.

Gerade deshalb freut uns Ihr Besuch auf diesen Internet-Seiten.

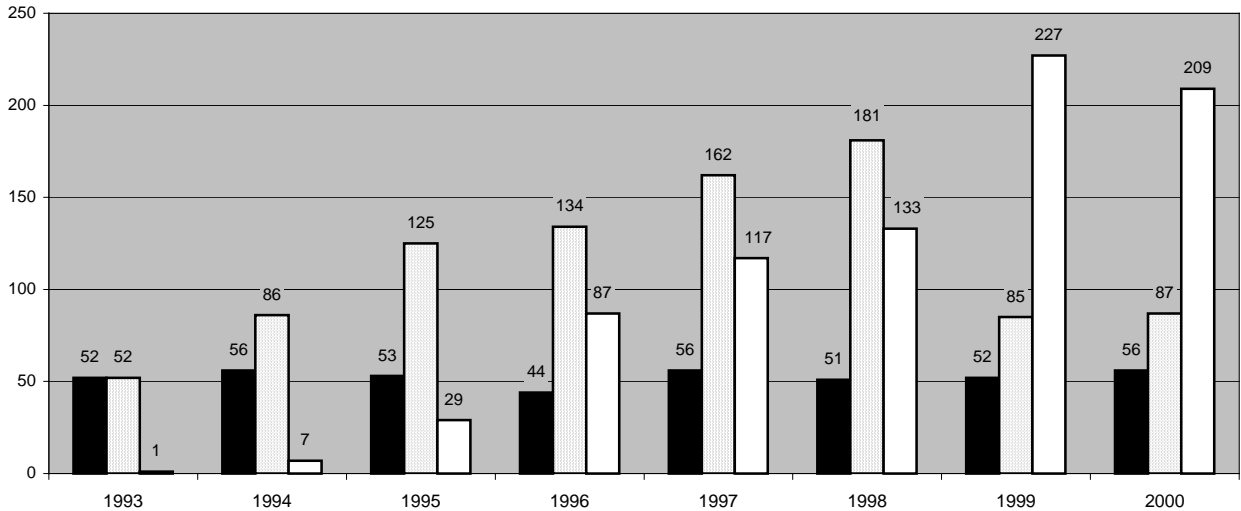
# Übersicht



Nach dem starken Anstieg der Fallzahlen seit den frühen Neunzigerjahren sind die Zahlen seit 1999 leicht rückläufig. Der Grund dafür ist wohl die Tatsache, dass in den Jahren 1997 – 1999 im Kanton Zürich 19 (!) Kinderschutzgruppen gebildet wurden.

# Management und Zeitaufwand

Fälle von (Verdacht auf) Kindsmisshandlung im Kinderspital Zürich  
1993 - 31.12.2000



- **Stationäre Fälle:** hospitalisierte Kinder und Jugendliche, bei denen wegen Kindsmisshandlung (oder Verdacht darauf) die Kinderschutzgruppe involviert wurde
- ▨ **Ambulante Fälle:** Beratung von Eltern und/oder Abklärung von Kindern und Jugendlichen wegen (Verdacht auf) Kindsmisshandlung (Notfallstation, Opferberatungsstelle oder Polikliniken)
- **Fremdberatungen:** Beratungen von Fach- oder Vertrauenspersonen von Kinder und Jugendlichen in Zusammenhang mit (Verdacht auf) Kindsmisshandlung; betroffene Kinder und Jugendliche erscheinen nicht im Kinderspital

Die Zahl der stationären Fälle bleibt über die Jahre konstant. Die Ambulanten Fälle nehmen seit 1998 ab, während die Fremdberatungen nun den Hauptteil unserer Arbeit darstellen. Diese Fremdberatungen sind inhaltlich meist sehr komplex.

Für stationäre Fälle beträgt unser Zeitaufwand im Durchschnitt 3 Stunden und 30 Minuten. Für eine Fremdberatung wendeten wir durchschnittlich 112 Minuten auf, wobei die Spannweite sehr gross ist (60 Minuten bis 13 Stunden). Da die ambulanten Fälle von verschiedenen Stellen betreut werden, lässt sich ihr Zeitaufwand nicht genau ermitteln.

# Geschlecht und Misshandlungsform

Misshandlungsart	sicher		Verdacht		nicht bestätigt		Total	
	Knaben	Mädchen	Knaben	Mädchen	Knaben	Mädchen	Knaben	Mädchen
Körperliche Misshandlung	19	16	24	16	5	6	48	38
Psychische Misshandlung	5	12	6	13			11	25
Vernachlässigung	5	5	7	7		1	12	13
sexuelle Ausbeutung	13	45	34	92	1	2	48	139
Münchhausen - Syndrom by proxy		1		2		1		4
<b>Total</b>							<b>119</b>	<b>219</b>
<b>Geschlecht unbekannt</b>							<b>14</b>	

Im ambulanten Bereich werden uns, wie in früheren Jahren die meisten Kinder und Jugendlichen wegen Verdacht auf sexuelle Ausbeutung vorgestellt, etwa ¼ davon sind Knaben.

Generell ist zu bedenken, dass die Einteilung in einzelne Misshandlungsformen vorwiegend aus statistischen und didaktischen Gründen erfolgt. In der Realität liegen oft mehrere Misshandlungen kombiniert vor, insbesondere stellt eine psychische Misshandlung meist die Kernkomponente der anderen Misshandlungsformen dar.

## Alter und Geschlecht

<b>Alter</b>	<b><i>Mädchen</i></b>	<b><i>Knaben</i></b>
<b>0 – 12 Monate</b>	<b>18</b>	<b>5</b>
<b>1 – 7 Jahre</b>	<b>71</b>	<b>61</b>
<b>7 – 12 Jahre</b>	<b>65</b>	<b>32</b>
<b>12 – 16 Jahre</b>	<b>57</b>	<b>20</b>
<b>&gt; 16 Jahre</b>	<b>4</b>	<b>1</b>
<b>Total</b>	<b>215</b>	<b>119</b>
<b>Alter unbekannt</b>	<b>4</b>	
<b>Geschlecht unbekannt</b>	<b>14</b>	

Gut 2/3 der uns vorgestellten Kinder und Jugendlichen sind noch nicht 12 Jahre alt. Das Verhältnis von Mädchen zu Knaben beträgt ungefähr 2:1.

## **Fort- und Weiterbildung**

Alle Mitglieder der Kinderschutzgruppe und Opferberatungsstelle beteiligten sich an zahlreichen internen und externen Fort- und Weiterbildungsveranstaltungen. Diese sind breit gefächert und reichen vom Fachvortrag mit Diskussion am Leiterwochenende einer Pfadfindervereinigung über die Vorlesung zum Thema Kindsmisshandlung im Rahmen des Medizinstudiums an der Universität Zürich bis zum wissenschaftlichen Beitrag an internationalen Kongressen.

Im Wintersemester 2000/2001 wurde erstmals ein „Fallseminar Kinderschutz“ für praktizierende KinderärztInnen angeboten. Sieben TeilnehmerInnen diskutierten anlässlich dieser Seminare mit den Mitgliedern der Kinderschutzgruppe Fälle aus ihrer Praxis. Der gegenseitige Austausch wurde als sehr fruchtbar empfunden und das Angebot wird deshalb fortgesetzt.



# Vernetzung

Interdisziplinäres Vorgehen und Vernetzung sind – wie einleitend beschrieben – bei der Kinderschutzarbeit unerlässlich. In diesem Sinne hatten wir auch im Jahre 2000 mit vielen Fachpersonen und –stellen fruchtbare Kontakte: Kinder- und HausärztInnen, MütterVäter-Beraterinnen, Jugendsekretariate und Vormundschaftsbehörden, Kinder- und Jugendpsychiatrische sowie Schulpsychologische Dienste und frei praktizierende PsychiaterInnen und PsychologInnen, andere Kinderschutzgruppen und Opferberatungsstellen, Elternnotruf, Drogenberatungsstellen, Polizei, Bezirks- und Staatsanwaltschaft, Anwältinnen und Anwälte sowie Kindergarten- und Schulbehörden, u.a.m.

An kantonalen und nationalen Projekten sind Mitglieder der Kinderschutzgruppe und Opferberatungsstelle aktiv tätig: Runder Tisch Drogen Kanton Zürich, Kommission Kinderschutz des Kantons Zürich, Fachgruppe Kinderschutz schweizerischer Kinderkliniken.

# Supervision

Neben der stetigen Reflexion der eigenen Tätigkeit in wöchentlichen Intervisionssitzungen und halbtägigen Retraiten besprechen wir unsere Tätigkeit mit unserem externen Supervisor, Herrn Dr. K. Schürmann, ohne dessen Spiegelungen und Kommentare wir uns unsere Arbeit nicht vorstellen könnten.

# Projekte

Seit einem Jahr offerieren wir die Möglichkeit, dass im Kinderschutz tätige Fachleute aus verschiedenen Disziplinen Einblick in unsere Arbeit bekommen können, indem sie einen bis mehrere Tage bei uns verbringen.

Der Erlös auf zwei Anlässen hat es uns ermöglicht, ein **Forschungsprojekt** zu starten: Eine teilzeitlich angestellte Ärztin wird in einer Feldstudie in Zusammenarbeit mit Kinderärztinnen und Kinderärzten Art und Häufigkeit von Penisverletzungen bei Knaben und deren eventuellen Zusammenhang mit Kindsmisshandlung ermitteln, da über dieses Thema in der Literatur kaum Daten vorhanden sind.

# Dank

Wie es ohne Vernetzung keine adäquate Kinderschutzarbeit geben kann, so kann Kinderschutzarbeit ohne Unterstützung des Umfeldes nicht geleistet werden. Auch im vergangenen Jahr haben wir immer wieder tatkräftige Unterstützung erfahren dürfen und dafür sind wir sehr dankbar.

Wir danken:

- Allen Privatpersonen, die uns Geldbeträge zukommen liessen
- Den Organisatoren der Anlässe Duck Race vom 8. Juli 2000 und der Verkaufsausstellung Weihnachtstraum vom 15. – 17. November 2000, die uns begünstigten
- Der Opferhilfestelle der Direktion der Justiz des Kantons Zürich für ihre Unterstützung und insbesondere für die Aufstockung der Sozialarbeiterinnen - Stelle
- Dem Direktor der chirurgischen Klinik, dem Direktor der medizinischen Klinik sowie dem Verwaltungsdirektor des Kinderspitals Zürich für den spürbaren ideellen und materiellen Support und die in die Tat umgesetzte Einsicht, dass Kinderschutzarbeit zum Leistungsauftrag einer Kinderklinik gehört, obwohl sie weder wissenschaftliche Lorbeeren noch finanzielle Goldgruben erschliesst
- Allen MitarbeiterInnen des Kinderspitals für ihr Engagement und die gute Zusammenarbeit
- Monika Sauter, Tamar Stricker und Georg Staubli, die uns im Laufe des Berichtsjahres verlassen haben, um eine andere Tätigkeit zu übernehmen für ihre tatkräftige Mitarbeit

Spendenkonto:

Kinderschutzgruppe und Opferberatungsstelle des Kinderspitals  
Zürich PC 80-3030-9 Konto 9209.03 Spenden Kinderschutzgruppe